ethiopian enterprises

Newsletter Januar 2022

“Ein Quantum Trost”

Liebe Freunde von Ethiopian Enterprises

Am 4. November 2021 jährte sich zum ersten Mal der anhaltende Bürgerkrieg in Äthiopien. Die Spaltung zwischen dem Staat Tigray und dem übrigen Äthiopien hat sich im Laufe des letzten Jahres so weit vertieft, dass eine Versöhnung kaum noch vorstellbar ist. In einem Land, in dem der Hang zu Rache, Eifersucht und Misstrauen seit langem zur DNA der Nation gehört, hat der Krieg jahrzehntelange Ressentiments zwischen Familienmitgliedern, Gemeinden, ethnischen Gruppen, Armeen und politischen Parteien zutage gefördert. Das Ergebnis waren schreckliche Gräueltaten und eine Destabilisierung der Gemeinden in den Kriegsgebieten und darüber hinaus.

Ein Bericht über den Krieg selbst ist jedoch nicht die Absicht dieses Newsletters. Ethiopian Enterprises ist im vergangenen Jahr seinem Grundsatz der Neutralität gefolgt und hat dazu beigetragen, das Leid auf beiden Seiten des Konflikts zu lindern. Hier möchten wir Ihnen über die Beiträge unseres Teams in Äthiopien und hier in der Schweiz im Jahr 2021 berichten. Das Leben in Äthiopien ist trotz des Krieges weitergegangen, und wir sind stolz auf den Beitrag unseres lokalen Teams, das in diesem Jahr bei der Erfüllung seiner Aufgaben erheblichen Risiken ausgesetzt war. Gleichzeitig haben unsere Vorstandsmitglieder nie aufgehört, sich für unsere Projekte einzusetzen, ob hier oder dort, und Sie werden in ihren eigenen Worten über kleinere und grössere Schritte lesen, die sie unternommen haben, um unsere Arbeit im Sinne unserer Mission fortzusetzen.

In dieser Ausgabe

- *Addis Abeba in Aufruhr*
- *Vor Ort lahmgelegt aber im Hintergrund aktiv*
- *Die Krise nagt am Gemüt*
- *“For the Grace of Glory”*
- *Nothilfe im Jahre 2021*
- *Stipendien-Programm*
- *Dank*

Addis Abeba in Aufruhr

Lesley Stephenson, 23. November 2021: *„Addis Abeba ist heute in Aufruhr. Nach zweitägigen Beratungen kündigte Premierminister Abiy Ahmed gestern Abend an, dass er und seine Kabinettsminister am Dienstag, den 23. November, frühmorgens als Soldaten an die Kriegsfront zwischen Bahir Dar und der Grenze des Tigray reisen werden. "Ich kann nur mit gutem Beispiel vorangehen", sagte er der Nation im nationalen Fernsehen, als er bereits seine Armeeuniform anhatte. Nach dieser Ankündigung war die ganze Stadt in Aufruhr. Sogar die Moskitos waren nervöser als sonst.*

Heute Morgen sind Abiy und seine Minister abgereist. Kurz danach hat die TPLF eine Belohnung von ETB 11 Mio (etwa CHF 220'000 - woher hat die TPLF soviel Geld, wenn doch die eigene Bevölkerung an Hunger leidet?) für denjenigen ausgesetzt, der ihnen Einzelheiten über seinen geplanten Einsatzort mitteilen kann. Die Region ist riesig und die Ethiopian National Defence Force und die TPLF bekämpfen sich in mehreren Gebieten. Nur wenige Stunden danach liess Abyi jedoch das Angebot ins Leere laufen, indem er via Twitter seinen Aufenthaltsort selbst bekannt gab.

„Und du? Was machst du noch hier? Warum gehst du nicht mit in den Krieg?"

Im Café in der Nähe unseres Hotels im Bole Quartier ist diese Geschichte das Tagesgespräch Nr. 1. Ein Mann im Café steht auf, nachdem er seinen Kaffee ausgetrunken hat, und bittet uns, ihm Glück zu wünschen, da er jetzt wie Abiy zu den Soldaten geht. Yeshi, die beste Kaffeemacherin der Stadt, wendet sich entrüstet an unseren Manager und sagt: "Und du? Was machst du noch hier? Warum gehst du nicht mit in den Krieg?"

Wir erklären ihr, dass wir uns in humanitärer Arbeit engagieren und dass die Rettung von Menschenleben durch Nothilfe sowohl in Amhara als auch im Tigray ebenfalls ein wichtiger Beitrag ist. "Ja", sagt sie, "das ist gut". Sie entschuldigt sich bei unserem Manager, wir trinken noch einen Kaffee zusammen und der Frieden ist wieder

„Bester" Kaffee in Addis von Yeshi

hergestellt. Im Moment kann es überall innerhalb von Sekunden zu Unruhen kommen, vor allem aufgrund der Wut der Bürger von Addis über die Falschmeldungen in der internationalen Presse, dass die Stadt angegriffen werde.

Richtig ist, dass die TPLF über ein beneidenswertes Netzwerk im ganzen Land verfügt, das über Jahre hinweg aufgebaut wurde. Als ich am vergangenen Freitagmorgen ankam, wurde ich am Flughafen zum ersten Mal seit der Krieg ausgebrochen ist von Sicherheitspolizisten befragt. Der Grund dafür war, dass am Vortag in ganz Addis in den Wohnungen von TPLF-Sympathisanten Waffenarsenale und Geldverstecke gefunden worden waren, die möglicherweise Teil der Vorbereitungen für einen "internen" Angriff waren. Bei einer Razzia in einer Bettlerunterkunft am Rande unseres Stadtteils wurden Dutzende von Waffen gefunden. Vielleicht hat man geglaubt, dass sich niemand die Mühe machen würde, hinter den

Wellblechbarrikaden zu suchen, wo die Bettler nachts ruhen, aber in diesem Fall war diese Annahme falsch. Jetzt werde ich von bewaffneten Wachen in einen kleinen Befragungsraum eskortiert, und die Polizei will alles wissen, denn im Moment gibt es sehr wenige internationale Besucher hier. Was ich hier mache, warum ich so oft komme, und so weiter. Dann wird mein Gepäck durchsucht, wobei ein Wachmann mir vorwirft, ich hätte Medikamente dabei (möglicherweise für die TPLF?). Ich lächle vor mich hin, als die Tasche geöffnet wird. Ich weiss, was er auf seinem Bildschirm gesehen hat, und es ist keine Medizin oder gar Nahrung für Menschen. Es ist Hundefutter für meine trächtige Hündin Grace, die bald Welpen werfen wird. Die Wärter lachen über den Irrtum ihres Kollegen, als das Rätsel gelöst ist, und ich darf gehen. Was ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht wusste, ist, dass Grace viel mehr Futter brauchen wird, als ich mitgebracht habe, denn in zwei Wochen wird sie acht Welpen zur Welt bringen. Aber das ist eine andere Geschichte."

Vor Ort lahmgelegt aber im Hintergrund aktiv

André Cardinaux, Dezember 2021: „*Im Februar 2020 war ich zum letzten Mal in unserer Schule in Mehoni. Wer hätte damals gedacht, was unmittelbar danach geschehen würde? Im März zuerst der Covid-Lockdown und dann der Bürgerkrieg, der ja leider bis heute Reisen zu unserem Projekt unmöglich macht.*

Ich bin seither natürlich nicht untätig geblieben. Es gab und gibt von hier in der Schweiz aus genug zu tun. Zuerst die Covid Pandemie, die auch in Äthiopien bekämpft werden musste, dann die schrecklichen Folgen des Krieges. Plötzlich lag unser Fokus nicht auf der Schule, auf Bauten, sondern eines stand im Vordergrund: Nothilfe!

Ich betreue persönlich etwa 40 Spender, bzw. Mitglieder, die ich immer wieder mit Informationen zur neuen Lage versorgte und die uns in dieser schwierigen Lage sehr grosszügig mit Spenden für unsere diversen Nothilfeprogamme unterstützt haben. An dieser Stelle von mir noch einmal einen persönlichen herzlichen Dank dafür!

Dann betreue ich unsere öffentlichen Auftritte, d.h. unsere Seite auf Facebook https://www.facebook.com/ethiopianenterprises, wo wir immer wieder Fotos und Beiträge zur aktuellen Situation hochgeladen haben und natürlich ebenso auf unserer Webseite https://ethiopianenterprises.org. Da Lesley ihre Berichte grösstenteils auf Englisch schreibt, gab es natürlich für mich auch immer wieder grössere Übersetzungsarbeiten.

„Seine Familienmitglieder die kein einziges Foto von ihm besassen, waren überglücklich zumindest in dieser Form eine Erinnerung an ihren Jungen zu haben."

Spezielle Arbeiten, die ich in dieser Zeit ausführte, waren die Erstellung von Fotobüchern für unsere fleissigsten Helfer des „Garden Clubs". Ein besonderes Buch erstellte ich aus einem traurigen Grund, nämlich nach dem Unfalltod von Fanno, einem unserer Helfer. Seine Familienmitglieder, die kein einziges Foto von ihm besassen, waren überglücklich zumindest in dieser Form eine Erinnerung an ihren Jungen zu haben.

Ich habe auch ein grosses Fotobuch für und über unseren langjährigen Manager Melkamu erstellt, der in dieser schwierigen Zeit einen grossartigen Job für seine leidenden Landsleute macht. Auch dieses Buch brachte grosse Freude in dieser sonst dunklen Zeit, vor allem auch seiner alten Mutter, die gar nichts von seiner ganzen Arbeit für uns gewusst hatte.

Fotobuch für Melkamu Abate

Natürlich würde ich sehr gerne, nach fast zwei Jahren Absenz, wieder einmal vor Ort in unserer Schule sein und die vielen Freunde, die wir in all diesen Jahren dort gewonnen haben, persönlich treffen, aber die politische Situation ist gegenwärtig so, dass ein Besuch in näherer Zukunft leider eher unwahrscheinlich erscheint.“

Die Krise nagt am Gemüt

Thomas Baumann, das ganze Jahr hindurch: *„Das vergangene Jahr war zweifelsfrei das schwierigste für mich als Präsident von Ethiopian Enterprises. Nicht weil es mir übermässig viel Arbeit gebracht hätte, nein, ich wäre mehr als glücklich gewesen, hätte ich mehr konstruktive Projektarbeit leisten können. Was diese Zeit so schwierig machte, waren die mannigfaltigen Auswirkungen des herrschenden Kriegs zwischen dem Tigray und der Zentralregierung.*

„Ich kann die völlige Empathielosigkeit emotionell und intellektuell nicht fassen“

Erstens ist da mal das unsägliche Leid, zu dem der Krieg führte. Betroffen waren wie immer die Ärmsten und die Schwächsten in der Gesellschaft. Also gerade diejenigen, für die die Regierungen eigentlich eine ganz besondere Verantwortung hätten. Was diesen Konflikt umso ärgerlicher macht, ist der Umstand, dass er meiner Meinung nach vermeidbar gewesen wäre. Vordergründig geht es um den Konflikt zwischen Ethnien. Aber ich denke, dass diese historische Rivalität, vor allem zwischen Amharen und den Tigrays, von den jeweiligen politischen und militärischen Führer lediglich geschickt instrumentalisiert und bewirtschaftet wird, um die eigene Macht und Pfründen zu erhalten und zu verteidigen, und um begangene Verbrechen zu kaschieren. Die völlige Empathielosigkeit mit der grauenvollste Kriegsverbrechen dann durch das meist ungebildete und eben nicht differenziert denkende Fussvolk verübt werden, werde ich aber weder emotionell noch intellektuell je fassen können. Leider sind in den Kommentarspalten der verschiedenen lokalen Nachrichten-Portale die „Beiträge“ meist ebenso hasserfüllt und primitiv wie hierzulande beim vorherrschenden Thema.

Zweitens nagt die Ungewissheit über den Verbleib und das Wohlbefinden unserer kleinen und grossen Freunde in Mehoni und Kukuftu, wie zum Beispiel derjenigen, die ich auf dem Titelblatt porträtiert habe. Sind sie unversehrt geblieben? Haben Sie genug zu essen und ein Dach über dem Kopf? Wie geht es Ihnen mental, vor allem den SchülerInnen unserer Schulen, die die kriegerischen Auseinandersetzungen und die Gräueltaten

allenfalls miterleben und mitansehen mussten. Ich weiss es nicht.

Verwüstetes Wohnhaus (verstörendere Bilder wollen wir hier nicht zeigen)

Vor diesem Hintergrund ist, drittens, die Ungewissheit über unsere schönen Schulgebäude schon fast eine kleine Sorge. Dem Vernehmen nach, wurde die Lemlem Baro Schule als Lazarett gebraucht, was für die Gebäude – einen minimalen Respekt vor dem Kriegsgegner vorausgesetzt – einen gewissen Schutz darstellte. Wie auch immer, ich denke aber, dass wir, sollten wir eines Tages nach Mehoni zurückkehren können, ziemlich viel Arbeit vor uns haben werden, um die Schule wieder in Schwung zu bringen.

Aber werden wir unsere Arbeit überhaupt wieder aufnehmen können? Wird die dann im Amt stehende Behörde mit uns zusammen arbeiten wollen? Und wollen wir das auch, vor allem falls dann eine Administration im Amt ist, die beteiligt war am Krieg und an den Kriegsverbrechen, die wir doch so verurteilen? Das sind unangenehme Gedanken, die mir die eine oder andere schlaflose Nacht bereiten.

„Ein Quantum Trost“

Erfreulich dagegen ist, dass wir trotz widerlichen Bedingungen, echte Nothilfe leisten konnten und können (wie im nachstehenden Kapitel beschrieben). Zwar nur im Kleinen, dafür erfolgreich, was für mich bedeutet, dass die Hilfe korruptionsfrei bei den wirklich Bedürftigen ankommt. Um zu illustrieren was ich meine: Bei uns wird kein hoher TPLF-Offizier mit Nutritions-Riegel in der Tasche erwischt, die von einer internationalen Hilfsorganisation bezahlt wurden und die eigentlich für die hungerleidende Bevölkerung gedacht waren.

Ein Quantum Trost spendet auch das erfolgreiche Stipendienprogramm für diejenigen jungen Frauen und Männer, die aus dem Tigray flüchten konnten und jetzt in Addis Abeba und anderen Unis erfolgreich ihre Studien begonnen haben. Aber eben, das ist nur ein Quantum Trost, welches gleich wieder konsumiert wird von der Ungewissheit über den Verbleib der vielen anderen Stipendiaten in Mehoni, Kukuftu und Cher Cher.

„Was es nun bräuchte: ein Dutzend Nelson Mandelas“

In der Zwischenzeit scheint die Erkenntnis gewachsen zu sein, dass eine Lösung des Konflikts militärisch nicht zu erreichen sein wird. Das ist schon mal etwas. Wenn ich aber den Brief lese, den Debretsion Gebremichael (der Anführer der TPLF) António Guterres geschrieben hat, und in dem er den Rückzug seiner Kämpfer in den Tigray verkündete, dann mache ich mir keine Illusionen, denn der Brief trieft nur von Heuchelei und falschen Behauptungen. Was es nun bräuchte wären beiderseitige Ehrlichkeit, Integrität, Respekt und echter Wille, das Schicksal der äthiopischen Völker im positiven zu gestalten und eine gewaltfreie Koexistenz anzustreben. Wenn der Weg dahin über eine Sezession des Tigray oder auch weiterer Teilstaaten führen sollte (Stichwort Balkanisierung), so sei es denn. Hauptsache gewaltfrei und nicht menschenverachtend. Aber all das ist wohl ein bisschen zu viel verlangt, denn die Nelson Mandelas dieser Erde sind eine rare Spezies.

Sonnenuntergang über den Gheralta Bergen

For the Grace of Glory

Lesley Stephenson, Dezember 2021: *„Diese Geschichte mag weit entfernt von unserem Mandat für Äthiopien erscheinen. In gewisser Weise ist sie das auch, und deshalb wurde und wird alles, was mit der folgenden Geschichte zu tun hat, von einem unserer Vorstandsmitglieder privat finanziert. Dennoch: Wenn Sie die Geschichte lesen und darüber nachdenken, werden Sie wahrscheinlich zustimmen, dass die Veränderungen in der Denkweise, die in diesem Zusammenhang bisher stattgefunden haben, absolut im Einklang mit unserer Arbeit im Bildungsbereich in Äthiopien stehen.*

Im September trafen wir zwei weibliche Strassenhunde in der Nähe eines Familienhotels, das wir in Addis zu nutzen begonnen hatten, dem Senty Hotel. Sie waren Mutter und Tochter, zwei wunderschöne Tiere, und wir nannten die Mutter „Glory“ und die Tochter „Grace“. Glory war hochträchtig, Grace stand am Anfang einer Schwangerschaft.

Addis Abeba und in der Tat ganz Äthiopien sind voll von Strassenhunden. Einige leben von den Abfällen, die ihnen von freundlicheren Bürgern gegeben werden, glücklichere Tiere werden von Ausländern aufgenommen, die in den Städten leben, und ziehen manchmal sogar mit ihren Besitzern in die USA, nach Grossbritannien oder Europa. Die meisten Tiere leben in Rudeln und sind menschenscheu, ein Zeichen dafür, dass sie nicht immer gut behandelt worden sind.

Glory und Grace waren ihr eigenes kleines Rudel. Sie hatten vom Hotelbesitzer und den Bewohnern der Umgebung eine gewisse Menge an Futter erhalten. Sie waren freundliche Hunde, die sich den meisten Menschen gegenüber gut benahmen, ausser gegenüber Betrunkenen, die spätnachts aus einer nahe gelegenen Spelunke auftauchten. Dann bellten sie wütend, bis die Betrunkenen vorbeigezogen waren, was vermuten liess, dass eine hässliche Wunde an Graces Flanke vielleicht von einem solchen Mann verursacht worden war. Wir werden es nie erfahren.

Grace kurz vor Niederkunft

Wir halfen die Hunde zu füttern und verliebten uns in sie. Doch drei Wochen nach unserer Rückkehr in die Schweiz im Oktober brachte Glory einen einzigen totgeborenen Welpen zur Welt und starb kurz darauf selbst. Der Tierarzt, der versprochen hatte, den Hunden im Bedarfsfall zu helfen, war nicht zu erreichen gewesen.

Wir alle, hier und dort, waren äusserst bestürzt über diesen Vorfall und beschlossen, dass dies nicht das Schicksal von Grace sein sollte. Unsere Koffer für unseren letzten Besuch im Jahr 2021 waren vollgepackt mit Hundefutter und Hundedecken, und der Besitzer des Senty Hotels erlaubte uns, auf dem Aussenwaschplatz des Hotels ein Schutzzelt für Grace zu errichten, das aus unseren Koffern, Tüchern und Matten bestand. Dort blieben wir mit Hilfe unseres Managers und des Hotelwächters rund um die

Uhr bei ihr, teilten in den kalten und windigen Nächten von Addis eine Decke mit ihr und gewannen ihr volles Vertrauen. Am 1. Dezember brachte sie 8 Welpen zur Welt und beehrte Lesley und unseren Manager damit, dass diese während der Geburt bei ihr sitzen durften. Am 4. Dezember konnten wir sie und die Welpen an ihren ersten sicheren Platz bringen, wo sie gutes Futter, ihren eigenen Raum und viel Liebe und Zuwendung genossen. Die Welpen sind jetzt einen Monat alt und alle gesund und munter.

„Sie rieten den Leuten, dort zu übernachten und die "Farangi"-Dame zu besuchen, die draussen mit Strassenhunden schlief“

Dass dies für uns alle eine anstrengende Aufgabe war, versteht sich von selbst. Es ist unser privater Beitrag zum Tierschutz in Äthiopien. Niemand wollte die Verantwortung für diese Hunde übernehmen, aber was passierte, als die Menschen sahen, dass wir es taten, war interessant. Das Senty Hotel füllte sich mit äthiopischen Besuchern. Als wir dies bemerkten, wurde uns gesagt, dass Einheimische, die Freunde oder Verwandte zu Besuch hatten, den Leuten rieten, dort zu übernachten und die "Farangi"-Dame zu besuchen, die draussen mit Strassenhunden schlief. Es schien ihnen unglaublich, dass wir uns so viel Mühe gaben, um einem einzigen Hund zu helfen.

Tierschutzeinrichtungen gibt es in Äthiopien nicht. Im Allgemeinen werden die Tiere schlecht bis übermässig brutal behandelt, was in den Jahren, in denen wir in Äthiopien arbeiten, zu mehreren Zwischenfällen geführt hat. Wenn wir in völlig inakzeptablen Situationen eingegriffen haben, waren die Menschen immer überrascht. Wir können nur hoffen, dass die Menschen, die unsere Zuneigung und Fürsorge für Tiere gesehen haben, sich daran erinnern und ihre eigenen Tiere freundlicher behandeln werden. Wenn sich die Behandlung von Tieren verbessern und das Einfühlungsvermögen für sie entwickeln würde, müssten wir vielleicht nicht mit ansehen, wie blutige Gräueltaten von Menschen an anderen Menschen begangen werden. Der gegenwärtige Konflikt ist dafür leider ein Musterbeispiel.”

Stolze Mutter von acht (!) Welpen

Nothilfe im Jahr 2021

Ethiopian Enterprises begann im April 2020 als Reaktion auf die Sars-CoV-2 Pandemie mit der Bereitstellung von Nahrungsmittel-Nothilfe in der Region Raya. Monatelang waren wir die einzige NGO, die der Region auf diese Weise half, und unsere Hilfe wurde bis September 2020 mit einer grossen Zuteilung in der Region von Cher Cher fortgesetzt, an der unser Vorstandsmitglied Lesley Stephenson selbst beteiligt war. Insgesamt haben wir im Laufe des Jahres fünf Zuteilungen vorgenommen, die jeweils zwischen CHF 20'000 und 25'000 kosteten.

Dann kam der Krieg. Unsere Aktivitäten wurden im Jahr 2021 durch die schwierigen Reisebedingungen zwischen Amhara und dem Tigray stark behindert. Dennoch reiste Lesley im März/April nach Mekelle, der Hauptstadt des Tigray, und konnte unseren Manager bei der Organisation von zwei Verteilungen in unserer Projektregion unterstützen. Die letzte, Ende Mai 2021, ging an unsere Schulgemeinschaft, die ihre Kinder für das neue Schuljahr anmeldete und damit, so hofften wir, zur Normalität zurückkehrte. Doch im Juni zogen sich die äthiopischen Streitkräfte, die zur Sicherheit der Region beigetragen hatten, zurück, und innerhalb weniger Tage übernahm die TPLF (Tigray Peoples' Liberation Front) die Kontrolle. Ende Juni wurde der Staat Tigray in eine Lockdown-Phase versetzt, die immer noch andauert.

Dennoch wurden zwischen dem 20. und 24. August 2021 weitere Gelder, die Ethiopian Enterprises zur Soforthilfe zur Verfügung gestellt bekam, nach Äthiopien überwiesen, um unsere dritte Runde der Nahrungsmittel-Nothilfe in diesem Jahr vorzubereiten. Innerhalb weniger Tage konnten unser lokaler Manager und sein Team über 350 Quintal Reis in der Bauern-Stadt Wereta kaufen. Wereta liegt in der Zone Süd-Gondar in Amhara in der Nähe des Tana-Sees. Das Quintal ist immer noch das übliche Mass für Getreide und entspricht 100 kg. D.h. wir konnten 35 Tonnen Reis kaufen.

Nothilfe in Amhara

Der Kauf wurde vollzogen *bevor* die exakte Zuteilung der Nothilfe finalisiert wurde, hauptsächlich deshalb, weil die Preise für Nahrungsmittel im generellen und für Reis, Hirse und das äthiopische Getreide Tef im speziellen, stark angestiegen sind und noch weiter zu steigen drohten. Der Preisanstieg

wurde ausgelöst durch den Bürgerkrieg in Amhara und dem Tigray. Weil der Teilstaat Tigray seit Ende Juni 2021 komplett blockiert und vom restlichen Äthiopien isoliert ist, konnte das Getreide nur in Amhara beschafft werden.

Wir und unser lokales Team betrachteten es als wichtig den für die Nothilfe benötigten Reis so rasch als möglich und zu den besten Preisen zu kaufen. Dieser Entscheid erwies sich im Nachhinein als richtig, denn die wegen des vorzeitigen Kaufs entstandenen Lagerkosten konnten mehr als kompensiert werden. Das Getreide wurde dann auch sicher in Wereta zwischengelagert.

Im Laufe des Septembers und Oktobers wurde der Reis abgewogen, in Rationen abgepackt, in die Einsatzgebiete transportiert und an annähernd 1‘500 Familien in den folgenden drei Bezirken in Amhara verteilt: Nefas Meewcha, Meket und Lay Gayint. Diese drei Bezirke liegen grob gesagt auf halbem Weg zwischen der amharischen Stadt Bahir Dar und der südwestlichen Grenze zum Tigray. Alle drei Gebiete wurden Opfer von wiederholten Attacken und Plünderungen während des Bürgerkriegs, hauptsächlich durch die TPLF. Die lokalen Behörden in den drei Bezirken lieferten uns Listen mit den am meisten betroffenen Familien, welche dann auch alle ein Hilfspaket erhielten. Zusätzlich wurde Reis an Hunderte von tigrinischen Flüchtlingen verteilt, die in einem grossen Lager nordöstlich von Nefas Meewcha leben. Damit demonstrierte Ethiopian Enterprises einmal mehr, dass ethnische Zugehörigkeit bei der Allokation von Nothilfe keine Rolle spielt. Ethiopian Enterprises ist politisch neutral.

Ethiopian Enterprises demonstriert politische Neutralität

Wir schätzen, dass zwischen 8'500 und 10'000 Personen im Rahmen dieser Zuteilungen Pakete erhalten haben, die für mehrere Wochen reichten (je nach Familiengrösse zwischen 20-50 kg). Unsere Ausgaben für die drei Zuteilungen in diesem Jahr betrugen CHF 71'000.

Ohne den Einsatz und Mut unseres Teams wäre diese Unterstützung natürlich nicht möglich gewesen. Nur ein einziges Mal musste es einen Einsatz abbrechen, als es sich nur 20 km von einem Kriegsgebiet entfernt befand. Normalerweise waren seine Informationen sehr präzise, aber in diesem Fall war über Nacht ein zweiter Gefechtsraum entstanden. Dennoch konnten sie innerhalb einer Woche zurückkehren und das Getreide an die vorgesehenen Empfänger ausliefern.

Im Namen aller Gemeinden, die von uns Nothilfe erhalten haben, und von denen unser Team auch viele Dankesbriefe erhalten hat, und im Namen unseres lokalen Teams, möchten wir unseren tief empfundenen Dank aussprechen für die spontane und entscheidende Unterstützung unserer Nothilfe-Arbeit im ländlichen Amhara und Tigray.

Stipendien-Programm

Eines der wichtigsten Dinge, die wir in diesem Jahr trotz der Herausforderungen des Krieges tun konnten, war die Betreuung unserer Universitätsstipendiaten. Derzeit studieren 12 unserer Studenten an Universitäten in Addis Abeba, Arba Minch und Hawasa, und ein Student beginnt im Januar 2022 ein Studium der Betriebswirtschaft an einem College in Addis Abeba. Ausserdem konnte einer unserer Highschool-Stipendiaten vor kurzem aus dem Tigray "fliehen" und wird sich in einer englischsprachigen Schule in Addis integrieren.

Unsere Studenten am „Science and Technology Institute“ der Universität Addis Abeba haben ihre Prüfungen des ersten Semesters im Oktober gut bestanden. Trotz des späten Beginns ihres ersten Studienjahres, aufgrund der langen und beschwerlichen Reise, die sie vom Tigray nach Addis (zum grossen Teil zu Fuss) unternehmen mussten, haben sie alle ihr erstes Semester bestanden und sind in das zweite Semester übergetreten. Sie durften während der Semesterferien auf dem Campus bleiben, da sie nirgendwo anders hingehen konnten. Wir haben sie mit zusätzlichen Büchern und einigen "spassigen " Bastelmaterialien versorgt, um sie während der Semesterpause zu unterhalten, sowie mit zusätzlichen Lebensmitteln. Für sie alle ist es schwer, monatelang von ihren Gemeinschaften weg und ohne Nachrichten von ihren Familien zu sein.

Unsere zwei jungen Frauen im Universitätsprogramm, Senait und Harignesh, sind sehr erfolgreich und wir sind stolz auf sie. Wir haben noch viele weitere Schülerinnen in unserem Highschool-Programm im Tigray und wir hoffen, dass sie ihre Ausbildung fortsetzen wollen, wenn der Staat endlich wieder geöffnet wird.

Tadele Kalayu und sein Zwillingsbruder Hailu, beide aus unserem STIP-Pilotprogramm, ziehen vorneweg. Als die Universität in Mekelle im Sommer geschlossen wurde, weil das Budget für die Verpflegung der dort lebenden Studenten nicht ausreichte, studierte Tadele dort Software Engineering. Ihm gelang kurz vor dem Lockdown die Flucht nach Addis. Er und viele seiner Kollegen wurden nun vom Bildungsministerium an die Universität Arba Minch in Südäthiopien versetzt. Die Zwillinge haben in diesem Jahr Laptops und andere Materialien aus unserem Programm erhalten. Sie nahmen an den Treffen mit anderen Studenten teil, die wir bei unseren Reisen nach Addis veranstalten, diese sind für sie alle wichtig.

Nigus Haftu, Student in Addis Abeba

Alle unsere Schüler haben besondere Geschichten zu erzählen, viele von ihnen sind sehr schlimm. Dennoch erreichte uns kurz vor Weihnachten eine ermutigende Geschichte. Unser älterer Student in Addis, Getachew Tesfay, erhielt einen Anruf von einem Verwandten in Cher Cher, einer landwirtschaftlichen Region innerhalb unseres Stipendiengebiets in Raya. Dem Verwandten war es gelungen, eine Verbindung ausserhalb der Stadt zu finden, und er teilte Getachew mit, dass seine betagten Eltern und seine Geschwister alle in Sicherheit seien. Ausserdem erzählte er, dass die Bauern in dieser Gemeinschaft gerade ihr Tef geerntet hätten, das in der Region aufgrund der starken Regenfälle im Jahr 2021 reichlich vorhanden war. Wir können nur hoffen, dass die Situation in Kukufto und den Bauerndörfern rund um Mehoni eine ähnliche ist.

Studenten in Addis Abeba (November 2021)

Vielen herzlichen Dank

Im vergangenen Jahr haben uns viele unserer Mitglieder und Spender weitere Unterstützung zukommen lassen. Sei es durch zusätzliche Mittel für unsere Nothilfe, die Patenschaft für einen Studenten in unserem Stipendien-programm oder die Unterstützung unserer verschiedenen Sammlungen von dringend benötigten Materialien. Wir haben unsere Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen fortgesetzt, und Sie haben uns trotz der Herausforderungen nicht aufgegeben. Wir haben herzliche und motivierende Kommentare zu unseren Bemühungen und den Newsletters erhalten, was uns in dunkleren Tagen eine grosse Unterstützung war.

Wir Vorstandsmitglieder danken Ihnen allen und wünschen Ihnen ein erfülltes, freudiges und gesundes Jahr 2022.

Lesley, Caroline, André und Thomas

Ethiopian Enterprises
Gartendörfliweg 11,
CH-8135 Langnau am Albis
info@ethiopianenterprises.org
www.ethiopianenterprises.org
+41 (0) 79 419 27 50

Bankverbindung:
Raiffeisenbank Ägerital-Sattel
Postfach 463, CH-6314 Unterägeri
PCH: 60-7369-0
IBAN: CH95 8080 8006 0377 9375 5
BC-Nr. 81459 / Swift: RAIFCH22
Paypal
info@ethiopianenterprises.org

Unser Team:

(im Gegenuhrzeigersinn)

Lesley Stephenson, Vorstand und Projektleiterin
Thomas Baumann, Präsident und Projektleiter
Melkamu Abate, Projektmanager in Äthiopien
Caroline Barlow, Vorstand
André Cardinaux, Vorstand